

In diesem Altenheim wird gekifft

Bühnengeister-Ensemble spielte „Schizophrenie in Häppchen“

VON MARKUS PETERS

SANKT AUGUSTIN. Kiffen in der Seniorenresidenz – warum eigentlich nicht, dachten sich die „Bühnengeister“ und lieferten in ihrer aktuellen Revue „Schizophrenie in Häppchen“ erschütternde Innenansichten aus dem fiktiven Altenheim Sankt Augustinum. Dort proben die Bewohner den Aufstand gegen die ehrenamtliche Zwangsunterhaltung durch ambitionierte Kulturfreunde.

Die allgegenwärtige Heim-suchung durch verschiedene Blockflöten-Ensembles, Tanzgruppen, Posaunenformationen und Hobbydichter soll Abwechslung in das Leben der Senioren bringen. Doch deren Wunsch ist ein anderer: „Wir wollen doch nur in Ruhe Fernsehen gucken.“

Das traditionsreiche Seniorenensemble kann also auch pointiert böse sein, wie es gleich mehrmals im gut gefüllten Haus Menden bewies. „Schizophrenie in Häppchen“ war dort schon vor einem hal-

ben Jahr sehr erfolgreich gezeigt worden, berichtete Moderator Erfried Thier. Die Neuauflage war von mehreren Krankheitsausfällen überschattet, dennoch meisterte das bestens eingespielte Ensemble den Abend souverän.

Immer wieder griffen die „Bühnengeister“ auf Loriot als Sketchlieferanten zurück, wobei sie dem Großmeister des intelligenten Humors alle Ehre machten. So wiederholte Erfried Thier seine Paraderolle als leidgeprüfter Lottogewinner Erwin Lindemann, der schließlich mit dem Papst eine Boutique in Wuppertal eröffnen will.

Egal, ob es um Roastbeef-schnittchen oder die Abendkleiderauswahl ging, mit einem ausgezeichneten Gespür fürs Timing ließen die Mimen zunächst harmlose eheliche Dialoge gekonnt ins Grundsätzliche eskalieren – sehr zum Vergnügen der zahlreichen Zuschauer, die sich wohl in einigen der Szenen wiedererkannt haben dürften.



Die Bühnengeister bedienten sich bei Loriot und überzeugten ebenso mit eigenen Sketchen. Erfried Thier (Mitte) glänzte als leicht überforderter Lotto-Gewinner Erwin Lindemann. (Foto: Peters)

Doch auch die selbst entwickelten Sketche zeigten Wirkung. So fahndete Enthüllungsjournalist Günter Wallraff in Sankt Augustin nach der Diskriminierung von Kassenspatienten und ging dabei über Leichen.

Den sieben Zwergen machte derweil das angegriffene Betriebsklima zu schaffen, und der Suppenkasper verhungerte nicht aufgrund pubertärer Renitenz, sondern aus Angst vor Schadstoffen im Essen. Auch die mögliche Schwanger-

schaft von Männern wurde ebenso offen thematisiert wie Kleptomanie unter Ehepartnern.

Immer wieder begeisterte das Ensemble auch mit Musik- und Tanzeinlagen. Conny Kott besang in ihrem verruchten Couplet den Zuhälter Nowak, es gab eine starke Tanzeinlage aus dem Musical „A Chorus Line“, und dann entführte das Ensemble noch in die „Spelunke zur alten Unke“. Mit der gelungenen Dramatisierung von Goethes „Zauber-

lehrling“ bewies die Gruppe um Regisseurin Marianne Masche, dass sie auch theatralische Mittel erstklassig beherrscht.

Es spricht für den Charakter des Ensembles, dass zum Finale auch die Mitglieder auf die Bühne geholt wurden, die aus Alters- oder Gesundheitsgründen nicht mehr aktiv dabei sein konnten. Gemeinsam sangen sie das Lied der Bühnengeister, die auch in hundert Jahren noch im Haus Menden spuken wollen.